



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

Jugend Art: Torheit steckt dem Kind im
 Herzen/aber die Ruth der Straff wird sie
 fern von ihm treiben. *a* Christus der aller-
 weiseste Schul Rector/ der unser Art und
 Ingenium innen und aussen weiß / damit
 er die kindische muthwillige Weiß von uns
 treibe / verschont er keiner Ruthen / dan
 er geißelt einen jeglichen Sohn den er auff-
 nimbt. *b* Ja / wie Syrach redt / er hält ihn
 stäts under der Ruthen. *c* Es haben aber
 die Kinder die also geißelt worden her-
 nach diesen Ruth darauß ; die Torheit so in
 ihrem Herzen steckt / wird durch die Ruth
 der Straffen von ihnen getrieben. Vnd
 also lehren sie fürsichtig und bescheiden
 oder demüthig seyn / wie wir jetzt wollen
 anzeigen.

a Prov. 22. v. 15. *b* Hebr. 12. v. 6.

c Eccl. 30. v. 1.

§. I.

Vnd erstlich zwar lehrt uns die Straff
 fürsichtig seyn. Der Prophet Ezechiel sahe
 ein wunderbahres Thier/ das hat vier An-
 gesichter/

gesichter / eines Menschen / eines Löwen
 nes Aders / eines Ochsen. Und als
 solches Gesicht noch einmahl erschiene
 he er für den Ochsenkopff ein Cherubin
 Engel-Gesicht. Was bedeut diß? Was
 bedeut der Ochse bey den Englen / bey
 rubinen? Ja / sprichstu / es ist nicht
 das vorige Thier gewesen / sondern ein
 ders. Ja freylich ist es das vorige gemeint
 wie Ezechiel selber bezeugt: Das ist
 das Thier / sage er / welches ich am
 Chobar gesehen hatte. a Wie hat sich
 nun ein Ochsenkopff in ein Cherubin
 Engel-Gesicht verkehrt?

Auff Hebräisch heist Cherubin so viel
 als ein Meister / oder ein ganzen hant
 Erkannuß und Wissenheit. Diß ist
 die Hauptsach; jetzt wollen wir auch
 Geheimnuß auslegen. Ein Ochse war
 den Alten ein Zeichen der Arbeit / da
 dan der Ochse gar leichtlich zu gewöhn
 ist / den spannte man an Wägen / an
 Pflug / an Schlitten / zum Ackern / an
 Ziehen / wohl auch zum Melmahlen.

a Ezech. 10. v. 15.

ist nun ein rechte natürliche Figur eines
 arbeitsamen Menschen. Und zu einem
 solchen Ochsen stellt der Göttliche Geist ein
 Cherubinisch Gesicht / dardurch er ein
 Präceptor und wohl erfahren Lehrmeister
 verstehen will. Die Ursach höre vom Sy-
 rach: Ein wohl berichtet weiser Mann
 versteht viel / und der viel erfahren hat der
 bringt Weisheit herfür. *a* Allda lobt ja
 Syrach die Erfahrenheit / die einer durch
 viel Creuz und Trübsal überkommen hat.
 Dan also legt ers auß / der sich selber am
 besten versteht: Der nicht geübt ist was
 weiß er? *b*

Auß diesem allem ist lauter und klar/
 daß Trübsal und Creuz ein Mutter sey
 nicht nur der ewigen Freud und Selige-
 keit / sondern auch der Christlichen Für-
 sichtigkeit. Trübsal gibt einem das Liecht
 der Weisheit in die Hand. Das bestättigt
 Syrach mit seinem eignen Exempel:
 Viel hab ich gesehen im hin und her
 Wandern / *ic.* Oftt hab ich mich umb
 derentwillen in Gefahr geben biß in Todt. *c*

Remb.

a Eccl. 34. *v.* 9. *b* Ib. d. *v.* 11. *c* Ib. *v.* 12.

Nemblich dieweil ich Weißheit und
 sichtigkeit gesucht. Sihestu nun wie
 dem Ochsenkopff ein Cherubimisch An-
 sicht werde? Sihestu wie die Erfahrung
 so auß Trübsal kompt / die Fürsichtigkeit
 zum Mitgefehrten hat ! Auß dem
 einer leidet / fangt er an sich selbst
 andere / ja auch Gott selbst erkennen
 dem er bedenckt die Eitelkeit der
 lichen Dingen / die Unbeständigkeit
 menschlichen Sinns / die grosse Änderung
 des Glücks / so unzählbar und viel
 und Berrug / so unendlich viel Elend
 Jammer. Und lehrnet er allgemach
 böß verwerffen / und das gut erwehlet.
 Wer nicht offte durch die eyserne Händ
 als wie die Woll durch die Cartteschen
 zogen und cartteschet wird / was
 was kan er / dan nur dem Wohlleben
 gehen ? Es ist und bleibet noch wahr
 Seneca sagt : Wans uns übel gehet
 ben wir viel besseren Verstand. ^b
 uns wohl / so werden wir nur ärger.

^a If Cap. 7. v. 15. & 16.

^b Seneca Ep. 95.

Der gedültrige Job gibt ein ernstliche
Frag auff / und spricht : Wo wilt man
Weisheit finden ? Und wo ist die Statt
des Verstands ? Und antwortet ihme
auch selber darauff : Niemand weiß ihren
Werth / und wird nicht gefunden im Land
deren / die im Lufft leben. (a) Ja gewiß-
lich die recht würckliche Weisheit / die
uns mit Fingern zeigt / was vom Zer-
gänglichen / was vom Ewigen zu halten /
findet man nit in Häuseren / darin man
Gelt und Gut / und alles gnug und über-
flüssig hat / da man täglich Fasnacht hält /
und ein lauterer Schlaraffenland ist.
Allda seynd des Ubersuß und Gnügens
nächste Befreundte der Unfließ / die
Thorheit und Unsinnigkeit immerdar
zugegen. Dan / gedencf einer nur / was
ist doch nährlicher / als am Gewinn der
geringsten und verächtlichsten Sachen
eine Freud und Lust haben / und ent-
gegen der ewigen Güter Verlust leyden ?
S. Gregorius sagt / wie grössere Ding
man verliehret / und dannoch darneben

D

an

(a) Job. 28. vers. 12. & 13.

an schlechtesten grosse Fremd hat /
viel nährischer ist man. (a)

Was der Römisch Weise von der
gend gesagt / das kan auch eben von
Fürsichtigkeit oder Weisheit / die
wir jetzt reden / wohl gesagt werden.
die Fürsichtigkeit ist es was hohes
nigliches / unüberwindliches / un-
mes / das umb kein Ersätliches
Nero weiß / unsterblich. Die wirft
den in der Kirchen / bey Gericht
Recht / auff dem Rathhaus / auff
Ringmaur / da stehet sie voll
Wetterfarb / mit harten Händen. (b)
so sagt auch der H. Geist durch den
König Salomon : Ruhe und Er-
Weisheit. (a)

(a) Greg. in illud Jobi. (b) Sa-
l de beata vita cap. 7. & 8 (c) Prov
29. verl. 15.

§. 2.

Dem Tobias hat die Fischgall die
sternus seiner Augen vertrieben. Dies
bittere Trübsal ist ein edle und ge-
ja o